

REISE KURIER

01
2018

Das Magazin Ihres Reisebüros
für Ihren Urlaub auf dem Land, dem Wasser und in der Luft.

Aktion
Gewinnspiel
KREUZFAHRT
für zwei Personen
mit der MS Berlin
im Wert von
über 2.000 €

Kundenmagazin
Ihres Reisebüros
aus Oldenburg

HORIZONT
REISEN

SINGAPUR

Natur, Kultur und Kulinarik – der modernste Stadtstaat Asiens ist viel mehr als eine StopOver-Destination

STÄDTEREISEN MIT KULTUR

Spannende Wochenendtrips nach
Madrid, Berlin, Münster & Tallinn

WELLNESS

Das A-ROSA Wellness- & Golfressort
Scharmützelsee bietet seinen Gästen
viel Erholung, Genuss und Natur

HOTELS MIT PFIFF

Zu Besuch in den FREIgeist Hotels
in Northeim und Einbeck

FLUSS- & HOCHSEEREISEN

- Mit der MS Berlin entlang der kroatischen Adriaküste
- Nordamerika mit der Mein Schiff 6 entdecken
- Einzigartige Grönland-Expedition mit der Cape Race
- Golf- & Segelreise mit der Running on Waves in der griechischen Ägäis



Florida Keys – Ein Besuch im Urlaubsparadies

Mit dem Käfer um die Ostsee

6.000 Kilometer ohne Gurt und Servo
Eine Roadstory durch 9 Länder und über 100 Orte

„Perlen der deutschen Ostseeküste“
Travemünde, Boltenhagen, Warnemünde,
Wismar, Kühlungsborn & Heiligendamm



MIT DEM KÄFER UM DIE OSTSEE

6.000 Kilometer ohne Gurt und Servo

Teil 1: Von Oldenburg bis Warnemünde -
eine Reise entlang der deutschen Ostseeküste

Eine Reisereportage von
Maik Günther (Text) und
Co-Pilot Andreas Makus (Fotos)
im VW Faltdachkäfer "Midnight"

MIT DEM KÄFER UM DIE OSTSEE

6.000 Kilometer ohne Gurt und Servo

Erinnern Sie sich noch an den VW Käfer? Dieses knuffige Auto, welches von Volkswagen, dem heute weltgrößten Autokonzern, von Ende 1938 bis Sommer 2003 gebaut wurde. Der Käfer ist eine deutsche Erfolgsgeschichte. Auf seine Entstehung zu Zeiten der Nazis ist man sicher nicht stolz, aber auf alles, was später kam. Insgesamt wurden mehr als 22 Millionen dieser Exemplare zunächst in Wolfsburg, später in Emden und zuletzt in Mexiko gebaut und verkauft.

Das heisere Getucker seines luftgekühlten Vierzylinder-Boxermotors war auf den Straßen in aller Welt zu hören. Auch der Autor dieser Zeilen erinnert sich an das prägnante Motorengeräusch. Als die ganze Familie in den 70er-Jahren nach einem Wochenendausflug vom Steinhuder Meer auf dem Heimweg war, ließ es sich herrlich im sogenannten „Hundesitz“, ganz hinten im Fond des Autos, direkt über dem im Heck befindlichen Motor, schlafen. Als vierjähriges Kind passte das gerade noch so, wenn dieser eigentliche Gepäckraum nicht anderweitig genutzt werden musste. Lange brauchte man diesem gleichmäßigen Sound nicht lauschen, schon fiel man in tiefe, feste Träume. Vielleicht war es einer dieser Träume, die einem sagten, dass man in der Zukunft auch mit seiner Familie in so einem Käfer eine große Reise machen werde. Zunächst kam aber erst mit 18 Jahren der Führerschein und der erste Wagen war natürlich ein VW Käfer. Für 500 Deutsche Mark gab es ein dreifarbiges (ganz vorne weiß, in der Mitte gelb und am Heck in roter Lackierung) 34-PS-Modell mit wenigen Monaten TÜV. Überall war schon kräftig Rost zu sehen, im Bodenblech waren gar so große Löcher, dass man dadurch auf die Straße schauen konnte. Die erste Liebe währte nicht lange, der TÜV trennte uns voneinander. Zu Studenienzeiten folgten noch zwei weitere Modelle aus den 70er-Jahren. Käfer waren günstige und zuverlässige Autos, die aber auch so einige Schwächen hatten. Bekanntestes Problem war sicher die Heizung. Im Sommer lief sie ohne Unterbrechung, wo die aufklappbaren Seitenscheiben eine perfekte Abhilfe gegen Überhitzung boten. Im Winter funktionierte die von der Motorwärme gespeiste Heizung leider nur sehr selten. Hier halfen nur Handschuhe und Decke. Egal. Wer einen Käfer liebt, der wird dies sein ganzes Leben tun. Wann immer „Herbie“ oder „Dudu“ im Kino oder Fernsehen liefen, dann himmelte man seine fahrenden Idole an. Es vergingen fast 20 weitere Jahre bis ein wunderschönes Exemplar wieder in die heimische Garage einziehen durfte. Der dunkelblaue Faltdachkäfer, Baujahr 1960 mit sagenhaften 30 PS, viel Chrom



Am 13. Juli 2017 startet in Oldenburg (Oldb.) die große Käfertour rund um die Ostsee. Mit dabei: Andreas Makus (links), Lehrer aus Leer, welcher bei der ersten Etappe bis Polen als Co-Pilot und Fotograf aktiv ist. Nel Günther (Mitte), Schülerin und Tochter von Maik Günther (rechts), wird auf der Strecke von Polen bis Schweden den Beifahrersitz einnehmen und kräftig Videos und Fotos machen. Der Autor, Maik Günther (rechts), wird die gesamte 34-tägige den VW Käfer „Midnight“ steuern.

und Weißwandreifen, wurde von den Töchtern schnell auf den Namen „Midnight“ getauft. Seine dunkelblaue Farbe erinnere sie an eine herrlich romantische Nacht, so die Begründung für den gewählten Namen. Jeder Käfer hat eine eigene Persönlichkeit und Geschichte. Unser „Midnight“ musste zunächst drei Jahre auf dem VW-Werksengelände in Wolfsburg warten, bis er dann endlich verkauft wurde. Seine erste Reise ging in die Deutsche Demokratische Republik. Robert Förster aus Dieskau bei Halle war sein Erstbesitzer. Wie sich ein, laut alter KFZ-Papiere ersichtlicher, „Lagerarbeiter“ ein solches „West-Auto“ gar mit der Sonderausstattung eines Faltdaches leisten konnte, bleibt ein Rätsel. Sicher ist jedoch, dass „Midnight“ kaum seinen „Verpflichtungen“ als Auto nachzukommen brauchte. Nach 52 Jahren hatte er gerade mal etwas über 60.000 Fahrkilometer auf seinem Tacho stehen. Das sollte sich in den letzten Jahren ändern. Schließlich läuft ein Käfer und läuft, und läuft und läuft....

Ein Käfer geht auf Reise

„Midnight“ sollte im Alter von 57 Jahren noch einmal auf eine große Reise gehen. „Mit dem Käfer um die Ostsee“, wurde fett auf das erste Konzeptpapier geschrieben. Die Route war quasi schon vorgegeben. Von der norddeutschen Heimat in Oldenburg sollte die Reise zunächst über Hamburg nach Lübeck, dann entlang der deutschen Ostseeküste, weiter nach Polen, auf die Kurische Nehrung, also auch durch die russische Exklave Kaliningrad

(ehemals Königsberg), gehen. Anschließend wurden die drei baltischen Länder Litauen, Lettland und Estland auf die Karte gezeichnet. Der Weg über Russland, inklusive St. Petersburg und weiter nach Finnland erschien zu weit. Viel lieber sollte in Estland noch einmal eine größere Runde gedreht werden. Von Tallinn lässt sich prima die Fähre nach Helsinki nehmen. Auch die komplette Tour rund um den Bottnischen Meerbusen hätte einen deutlich längeren Reisezeitraum als die angedachten vier Wochen verlangt. So wurde eine Abkürzung über den Seeweg von Turku nach Stockholm geplant und anschließend entlang der schwedischen Küste über Dänemark zurück nach Deutschland. Fünf Wochen und laut Google Maps ungefähr 3.500 Kilometer – das sollte der Käfer doch wohl locker schaffen. Jeden Tag ein anderer Ort, volles Programm, viele Erlebnisse und das Ganze dennoch ganz entschleunigt. So ein Oldtimer lässt auch nichts anderes zu. Unser VW Käfer bringt gerade mal 100 km/h auf den Tacho und bei 80 km/h haben wir uns das eigene Limit gesetzt. Autobahnen sollten auf dieser Reise ein absolutes Tabu sein.

Fünf Wochen in einem kleinen Oldtimer, der keine Anschlagger Servolenkung, Klima- und Musikanlage, geschweige denn Navigationsgerät oder Einparkhilfe hat. Stattdessen eine steinharte Federung, durchgessene Vordersitze und ein laut knisterndes Autoradio. Einziges Lockmittel bei der Suche nach einem Mitfahrer war der Hinweis auf den absoluten Kultfaktor des Autos und natürlich die schöne Route um die Ostsee. Einige Versuche

scheiterten. Die Ehefrau musste sich ganz plötzlich im Sommer um ihre Eltern kümmern, die ältere Tochter um ihr Studium in Leipzig und nur die jüngste Tochter hatte so spontan keine Ausrede parat, schließlich waren ja Schulferien. Ok, Nel erklärte sich bereit, aber nur unter der Bedingung, dass sie ihr Handy mit einer Bluetooth-Box mitnehmen und zumindest das alte Radio durch ihre Musik (meist Punkrock der deutschen Band „Kraftklub“) ersetzen darf. Akzeptiert! Nur wenige Wochen vor dem geplanten Start der Reise, bat sie um einen späteren Zustieg in Polen, da sie sich mit anderen Teenagern noch ganz entspannt ein paar Tage Badeurlaub an der Ostsee gönnen wollte. In Vorahnung, dass dieses Projekt sicher sehr kräftezehrend wird und für ein junges Mädchen auch kein Traumurlaub sein dürfte, mit dem Vater in einem alten Auto durch geschichtsträchtige Städte zu fahren, nebenbei dutzende Interviews zu führen, Fotos und Videos zu machen, wurde ihr der kurzfristige „Antrag“ genehmigt. Andreas, ein guter Freund aus Schulzeiten und heutiger Mathe- und Physiklehrer (mit ausreichend langen Schulferien) bot sich für die erste Etappe ersatzweise an. Sein eigener VW Bus T2 stand gerade dringend reparaturbedürftig in der Scheune und so packte ihn wahrscheinlich etwas Wehmut mal wieder in einem alten Volkswagen auf Tour zu gehen.

Bevor die große Tour nun endlich starten konnte, war eine neue technische Hauptuntersuchung und gegebenenfalls ein Werkstatt-Besuch notwendig. Da sich der Oldtimer laut Wertgutachten des ADAC in einem fast tadellosen Zustand befand, waren keine großen Beanstandungen der Prüfer zu befürchten. Sicher war es eine gute Idee, dass man die gesamte Reise per Foto, Video und vielen Reportagen in Zeitungen oder diversen

Eine wirklich dumme Idee.

Ins KFZ-Prüfzentrum sollte man keine Videokamera mitnehmen.

Ein Prüfer fühlt sich herausgefordert und findet sogar eine fehlende Ventilkappe...

Social Medienkanälen redaktionell begleitet. Nicht so klug war die Überlegung, doch auch die Untersuchung im KFZ-Prüfzentrum auf Video zu dokumentieren. Freundlich wurde den Filmaufnahmen zwar zugestimmt, aber der Ehrgeiz des Prüfers, doch viele Mängel aufzuzeigen, extrem geweckt. Am Ende bestand der Wagen „gerade so“. Man hatte eine fehlende Ventilkappe eines Reifen zu bemängeln und auch die Sonnenblende lies sich schwer bewegen. Hmm, beim nächsten Mal wird die Kamera beim TÜV vorher ausgemacht. Eine wirklich dusselige Idee.

Endlich geht's los!

Der große Tag ist gekommen. Die Koffer sind auf den Rücksitzen des Käfers verstaut. Unter der vorderen Kofferraumklappe befinden sich völlig unsortiert Werkzeuge, ein Abschlepp-

seil, sowie ein Warndreieck und das Ersatzrad. Auch einige Reservekanister mit Benzin und Motorenöl wurden sicher verstaut. Man weiß ja nie. Früher, so reichen die Erinnerungen zurück, funktionierte häufig die Anzeige für den Benzinstand nicht mehr. Ein kräftiges Klopfen gegen die Scheibe vor dem Tacho, ließ die Benzinnadel manches Mal wieder nach oben schnellen. Unser Käfer „Midnight“, Baujahr 1960, verfügt nicht mal über eine solche Anzeige und so muss die Reichweite des Tanks immer grob geschätzt werden. Eine wirklich gut durchdachte Planung, welches Ersatzteil oder passende Werkzeug man eventuell mitnehmen müsse, fand nicht statt. Als „Schrauber“ und echter Autokenner würde sich der Autor dieser Zeilen sicher nicht bezeichnen. Sollte es zu einer Panne kommen, so würde zwar der leicht panische Blick in den Motorenraum gewagt werden, eine echte Chance auf Erkenntnis oder gar eigenständige Reparatur war jedoch ohnehin Utopie. Der Abschluss einer europaweit gültigen Abschlepp- und Reparaturlösung sollte indes die Lösung für den unwahrscheinlichen „Fall der Fälle“ sein. Der tiefe Glaube, dass ein Käfer einfach läuft und läuft ist unerschütterlich.

Mit lautem Getucker und Geblubbere unseres 4-Zylinder-Boxermotors machen wir uns endlich auf den Weg. Freunde und Familie stehen an der Straße, winken kräftig und wünschen uns lautstark eine gute Reise. Sie meinen es wirklich so. Im kleinen Handschuhfach liegen die Routenkarten des ADAC's feinsäuberlich bereit. Wir haben uns gut vorbereitet und danken innerlich dem Automobilclub, der noch immer an dieser alten Papiervariante als kostenlosen Service für seine Mitglieder festhält. Mit einem farbigen Textmarker wurde die geplante Route gekennzeichnet. Keine Autobahnen, nur Landstraße – wir haben ja Zeit. Die Aufregung zum Tourbeginn und die sich

1 Auch ein Nachbau der Neumayer-Forschungsstation des Alfred-Wegener-Instituts in der Antarktis findet sich im Klimahaus Bremerhaven wieder. 2 Die Presse- referentin des Klimahauses, Carmen Fuseler, begrüßt Käfer „Midnight“ am Eingang und begleitet uns auf einer virtuellen Reise um die Erde.



MIT DEM KÄFER UM DIE OSTSEE

6.000 Kilometer ohne Gurt und Servo

schnell entwickelnden, intensiven Gespräche zwischen guten, alten Freunden lässt aber fix die Schwächen dieser Faltpläne erkennen. Wir überlassen schon bald der Stimme von Google Maps das Kommando, welche uns entlang der Weser hinauf zur Nordseeküste navigiert. Der Wesertunnel ist mal wieder wegen Bauarbeiten gesperrt und so fahren wir bis Nordenham. Vor dem Fähranleger in Blexen hat sich eine lange Warteschlange gebildet. Zwei freundliche junge Frauen bitten uns um die Teilnahme an einer Umfrage und gewinnen sogleich einen Gratis-Kaffee im Klimahaus Bremerhaven. Da wollen wir sowieso hin, wie praktisch. Als wir endlich auf der Weserfähre sind, bleibt keine Zeit zum verlieren. Uns bleiben nur knapp 20 Minuten, um in den Genuss einer leckeren Bockwurst mit Ketchup und Toastbrot zu kommen. Immer wieder hört man davon, dass einige PKW- und LKW-Fahrer die höheren Kosten und den Zeitverlust durch eine Fähre für eine solche Wurst gerne in Kauf nehmen – wir gehören zu diesem Kreis. Wahrscheinlich können auch nur noch deshalb solche Fährbetriebe existieren. Die flinken Bockwurst-Verkäufer/innen verdienen eine Ehrenmedaille und dürften unkündbar sein.

Besuch im Klimahaus Bremerhaven

Auf der anderen Weserseite angekommen, befinden wir uns schon in Bremerhaven. Unser dortiges Ziel ist das „Klimahaus 8° Ost“. Die Pressereferentin Carmen Susanne Fuseler wartet schon am Personaleingang auf uns. Mit dem Käfer dürfen wir uns ganz prominent vor der eindrucksvollen Fassade des Gebäudes positionieren. Von der Ferne betrachtet, schaut das Klimahaus wie ein Schiff oder eine Wolke aus. Architektonisch wurde hier eine echte Meisterleistung erbracht. Das Gebäude gehört mit seiner Außenhülle aus Glas und dem Dach mit seiner Trägerkonstruktion aus Aluminium mittlerweile zu einem Wahrzeichen der Stadt. Gleich nebenan im Alten und Neuen Hafen der Stadt befindet sich das „Deutsche Auswandererhaus“, der „Zoo am Meer“, das „Deutsche Schifffahrtsmuseum“ und für einkaufsfreudige Touristen das Einkaufszentrum „Mediterraneo“, in welcher über 42 Fachgeschäfte reichlich Urlaubsflair bieten. Bremerhaven hat sich dank des Freizeit-Ensembles „Hafenwelten“ in den letzten Jahren zu einem echten Magneten für Touristen entwickelt. Kein Wunder, dass sich namhafte Hotels wie das exzellente „Atlantic Hotel Sail City“ oder gar das jüngst am Neuen Hafen eröffnete Themenhotel „The Liberty“ in Bremerhaven niedergelassen haben. Auch immer mehr deutsche, aber auch internationale Kreuzfahrtschiffe steuern die norddeutsche Hafenstadt an. Wer eine solche Seereise ab Bremerhaven beginnt oder diese dort beendet, sollte unbedingt einige Tage dort dranhängen. Es lohnt sich wirklich. Unser Besuch in der rund 18.800 m² großen Wissens- und Erlebniswelt des Klimahauses ist fantastisch. Zwar ist unser Zeitbudget eingeschränkt, aber die sympathische und äußerst kompetente Pressereferentin Carmen Fuseler führt uns entlang des 8. Längengrades auf eine kurzweilige, virtuelle „Reise um die Welt“, wo wir die verschiedenen Klimazonen der Erde auf eine sehr spannende Weise hautnah kennenlernen dürfen. Auch für die interaktive Sonderausstellung „World Future Lab“, wo sich die Besucher mit der Frage beschäftigen, wie man durch das eigene Handeln den Klimawandel beeinflussen kann, bleibt noch ein wenig Zeit. Mittlerweile wurde diese Ausstellung durch das Thema „Ozeane im Wandel“ abgelöst, welche noch bis zum 25. Mai 2018 zu sehen sein wird. Unser Besuch hat uns gleich zu Anfang der Autoreise sensibilisiert. Wir alle können dazu beitragen, mit unserer Umwelt, der Tier- und Pflanzenwelt, der Natur und Menschheit nachhaltig, schonend und fair umzugehen. Zwar ist ein Oldtimer wie unser VW Käfer mit Benzinmotor ohne Katalysator, sicher nicht das umweltfreundlichste Verkehrsmittel, aber allein durch seine lange Einsatzdauer von mittlerweile über 57 Jahren, hat er die effiziente



1 Direkt neben dem Klimahaus befindet sich das Einkaufszentrum „Mediterraneo“ mit 42 Fachgeschäfte. Auch so einiges Souvenirs sind zu finden.



2 Das „Deutsche Auswandererhaus“ dokumentiert die Geschichte von sieben Millionen Menschen, die zwischen 1830 und 1974 von Bremerhaven in die Neue Welt ausgewandert sind.



3 Ankunft am „Zoo in der Wingst“ 4 Für einen Tag werden wir hier „Tierpfleger auf Probe“. Auch das Säubern der Tiergehege gehört dazu. Der richtige Tierpfleger Dominik erklärt uns bei einem Rundgang durch den Zoo die Verhaltensweise von Braunbären, Polarfüchsen und Wölfen.



1 Die Braunbären Mirka, Munja und Marka freuen sich über die Fütterung der Tierpfleger auf Probe. 2 Im Wolfsgehege müssen besondere Sicherheitsbestimmungen eingehalten werden. Ein Wolf beobachtet die Besucher aus der Ferne. 3 Polarfüchse sind zwar scheu, aber wenn es um die Fütterung geht, so vertrauen sie den Menschen schnell. 4 Co-Pilot Andreas wartet auf die Elbfähre.

Nutzung von wertvollen Ressourcen bewiesen. Und überhaupt wollen wir auf dieser Tour einige Naturschutzprojekte besuchen und darüber berichten. So gibt uns das Klimahaus den ersten emotionalen Kick und wir machen uns auf die Weiterfahrt.

Tierpfleger für einen Tag

Wir wollen am ersten Reisetag die deutsche Ostseeküste erreichen und haben noch eine recht lange Strecke vor uns. Nach etwas über 75 Kilometern, die wir gemütlich über die B73 tuckern, erreichen wir ein weiteres Etappenziel, den „Zoo in der Wingst“. Wahrscheinlich unüberhörbar ist das sanfte Geblubere unseres Käfers, denn als wir den Parkplatz des kleinen, niedlichen Zoos erreichen, da steht auch schon Dr. Pierre Grothmann, der dort seit November 2016 tätige Zoodirektor, an der Eingangspforte und begrüßt uns freudig. Gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Dominik, der zunächst Wirtschaft studierte, dann aber als Tierpfleger seinen Traumberuf fand, erkunden wir den von der Gemeinde Wingst betriebenen Zoo. Wir haben uns zuvor als „Tierpfleger für einen Tag“ angemeldet, ein spezielles Angebot des Zoos und hoffen so auf einen intensiven Kontakt mit den dort lebenden Tieren. Los geht es beim Bärengehege, inmitten des Waldes. Die drei Bewohnerinnen des großzügigen Areals haben bereits kräftig Hunger. Als wir mit den Eimern voller Obst bei den Absperrungen erscheinen, da kommen die drei Braunbären Mirka, Munja und Marka schon erwartungsvoll herbeigelaufen. Rein dürfen wir nicht ins Gehege, denn Braunbären können selbst in einem Zoo zu einer tödlichen Gefahr für Menschen werden. Wir werfen das Obst über den Zaun hinweg und die drei Bären fangen zielsicher die Äpfel, Trauben und Birnen und genießen ihr Mittagessen eindrucksvoll vor einer Kulisse neugieriger Zuschauer. Die Eimer sind fix geleert und schon geht es weiter, direkt ins Gehege der sehr sympathisch und putzig anmutenden Polarfüchse. Den Zoodirektor und ihren Tierpfleger Dominik kennen sie natürlich gut, uns, die sonderbaren Besucher aus dem knatternden Blechfahrzeug, misstrauen sie aber anfangs schon. Indem wir mit Schaufel und Eimer in ihrem Gehege zunächst einmal die hinterlassenen Kotreste der letzten Tage einsammeln, erwecken wir aber immer mehr ihre aufkommende Neugierde. Als wir anschließend mit der Fütterung von toten Hühnerküken beginnen, ist der Damm zwischen uns gebrochen. Schon bald fressen sie uns aus der Hand. Auch ins Wolfsgehege trauen wir uns. Ok, das Gelände ist recht groß, aber das Wolfsrudel ist in etwa 50 Meter Entfernung gut erkennbar.

Wölfe sind in der Regel sehr vorsichtig und halten einen großen Abstand zu Menschen. Einen Angriff, so zumindest die Aussage der beiden Tierexperten, haben wir jedenfalls nicht zu befürchten. Im Gegenteil, fast ängstlich verstecken sich die mächtigen Tiere, ohne uns dabei aber aus dem Auge zu verlieren. Die Stunden vergehen rasend schnell und wenn wir heute Abend noch Lübeck-Travemünde erreichen wollen, dann sollten wir wieder fix den Motor des Käfers starten und uns auf den Weg machen. Der Besuch im „Zoo in der Wingst“ hat wirklich Spaß gemacht. Auch wenn der Park sehr klein ist, so fasziniert er durch seine Ruhe und Nahbarkeit von Mensch und Tier. Für Kinder gibt es einen Streichelzoo und auch ein Spielplatz sorgt für Abwechslung. In den Sommermonaten kommen viele Touristen von der Nordseeküste in den nahegelegenen Zoo, welcher ganzjährig für die Besucher geöffnet ist.

Nun müssen wir uns aber ranhalten. Nach wenigen Kilometern erreichen wir die Elbfähre Wischhafen-Glückstadt. Eine kleine Warteschlange hat sich am Ableger gebildet. Die Fähre ist gerade angekommen und zügig findet das Entladen der darauf befindlichen Fahrzeuge statt. Nun sind wir endlich dran. Rasch fahren die Autos vor uns auf die Fähre, nur unser Käfer will nicht so recht. Der Anlasser von „Midnight“ ist mucksmäuschenstill. Was ist passiert? Motor kaputt, Batterie am Ende oder nur ein Defekt des Anlasser? Leicht panisch versuchen wir es immer wieder, drehen den Zündschlüssel immer wieder um... nix! Co-Pilot Andreas verlässt das Auto und versucht es mit dem klassischen Anschieben. Schnell kommen einige Insassen der hinter uns befindlichen Autokolonne zur Hilfe geeilt. Mit gemeinsamer Kraft wird der 730 Kilo leichte Käfer in Schwung gebracht und plötzlich springt er tatsächlich wieder an. Gerettet! Nur die Fähre haben wir verpasst, denn die hat längst pünktlich ablegen müssen. Haben wir uns nun bei den anderen Insassen der folgenden Autos versichert? Schließlich haben sie unseretwegen die Fähre verpasst. Ach was, ganz im Gegenteil. Schnell sammelt sich eine kleine Menschentraube um den Wagen und ein intensives Gespräch über den doch so zuverlässigen Käfer beginnt. Fotos, Selfies werden gemacht. Fast jeder im Alter über 40 hat noch irgendeine Erinnerung an diesen Volkswagen. Egal ob die Eltern oder man selbst, der Käfer gehört zur sympathischen Geschichtsseite der Deutschen. So vergeht die Wartezeit fix und die nächste Fähre legt an. Vorsichtshalber haben wir den Motor nicht ausgemacht, schließlich wollen wir nicht ein weiteres Mal eine solche Situation erleben. Als wir dann ganz vorne und mittig auf der Parkfläche der Elbfähre den Käfer zum Halten bringen,

MIT DEM KÄFER UM DIE OSTSEE

6.000 Kilometer ohne Gurt und Servo

überlegen wir kurz, ob wir während der Flussüberquerung die ganze Zeit den Motor anlassen sollten? Nee, denken wir. Sicher gibt es auch auf dieser Fähre eine kleine Cafeteria, wo wir eine leckere Bockwurst geniessen können. So ist es auch und unser Vertrauen in den kleinen Käfer wird nicht enttäuscht. Nach dem Erreichen der anderen Elbseite, wir haben jetzt das Bundesland Schleswig-Holstein erreicht, drehen wir den Zündschlüssel mit leicht feuchten Händen um... sofort springt der zuverlässige 30 PS-Motor an. Weiter geht's!

Winnetou lassen wir links liegen

Für unseren ersten Reisetag haben wir uns viel vorgenommen und bei der Zeitplanung etwas zu eng kalkuliert. Vor über einer Stunde hätten wir eigentlich in Bad Segeberg ankommen müssen. Ein Besuch der Karl-May-Festspiele war am Nachmittag geplant. Daraus wird nun leider nix, die Vorstellung hat längst begonnen und gemeinsam reiten wohl gerade Winnetou und sein Blutsbruder Old Shatterhand durch die Arena und begeistern die vielen Gäste auf den Zuschauertribünen. Wir winken nur den Parkwächtern am Festivalgelände aus unseren Seitenfenstern zu und setzen unsere Fahrt ohne Unterbrechung fort. Noch vor Anbruch der Dunkelheit wollen wir in Lübeck-Travemünde ankommen. Es erwartet uns dort ein



Zu spät. Die „Old-Surehand“-Vorstellung in Bad Segeberg hat schon begonnen.

schönes Hotel.

Nach über 300 Fahrkilometern sind wir endlich da. Wir haben Travemünde, und die Ostsee erreicht. Bereits im Jahr 1802 wurde der Ort unweit der Hansestadt Lübeck zum dritten deutschen Seebad nach Heiligendamm und Norderney ernannt. Wie passend, dass wir uns eine ebenso geschichtsträchtige Unterkunft für die erste Nacht unserer Reise ausgesucht haben. Das „A-ROSA Spa- und Wellnesshotel“ liegt direkt an der Promenade des Ortes, nur wenige hundert Meter vom Meer entfernt. Wir fahren mit



1 Rundgang im A-ROSA Travemünde. Exklusives Dining im „Buddenbrooks“-Restaurant. 2 Isabel Grassmugg arbeitet als „Gastgeberin“ im A-ROSA Travemünde und bietet eine Hausführung an. 3 Die „Weinwirtschaft“ gehört zum Hotel und bietet leckere Speisen und vorzügliche Weine an. 4 Hotelbar –stilvoll und modern.

dem Käfer die lange, prachtvolle Hoteleinfahrt hinauf. Nur wenige Nobelkarossen von BMW und Mercedes sind dort zu sehen. Wir stoppen vor dem Eingang und schon bald kommen uns Mitarbeiter des Hotels entgegen und helfen uns beim Gepäck. An der Rezeption werden wir freundlich begrüßt. Wenn wir möchten, dann können wir „Midnight“ über Nacht gerne vor dem Eingang stehen lassen. Oder wir vertrauen dem erfahrenen Chauffeur des Hauses, welcher den Wagen in eine bewachte Garage bringen wird. Wir entscheiden uns für Letzteres und beobachten wie ein wohl auch mit Oldtimern sehr erfahrener Mitarbeiter unseren Käfer ins wohlverdiente Nachtlager bringt. Eigentlich hätten wir uns ein gemütliches Bett auch bald verdient und das wunderschöne Zimmer mit herrlichem Blick auf's Meer möchte man kaum noch verlassen. Nach einer erfrischenden Dusche geht es jedoch noch einmal hinaus an den Strand. Wir haben die Ostsee endlich erreicht. In den nächsten fünf Wochen werden wir die-

Travemünde –
endlich haben wir die Ostsee erreicht.



ses Meer immer fest im Auge behalten und mit dem Käfer einmal umrunden. Während die Sonne langsam untergeht und wir die Szenerie in einem Strandkorb geniessen, wird uns auf einmal klar, dass wir heute außer Haribo Konfekt und Bockwurst auf den beiden Fähren noch nichts gegessen hatten. Wir entscheiden uns für die zum A-ROSA Hotel zugehörige Gastronomie „Weinwirtschaft“. Es schaut gemütlich aus und nach dem Essen brauchen wir nur noch wenige Meter hinauf zu unserem Hotelzimmer. Die Tische auf der Außenterrasse sind längst belegt, aber auch im Restaurant fasziniert das authentische Ambiente rund um das Thema Wein. Wir lassen uns ein dreigängiges Menü aus verschiedenen badischen, elsässischen und österreichischen Spezialitäten schmecken und genießen dazu von der bezaubernden Sommelière Steffi Kettner empfohlene und abgestimmte Weine aus der jeweiligen Region. Einfach lecker! Nun könnte ein perfekter Reisetag so langsam zu Ende gehen. Satt und glücklich geht es wieder ins Hotel. Nur wenige Meter von der Rezeption entfernt, bevor wir den Fahrstuhl zu unserem Zimmer erreichen, schlendern wir an der Hotelbar entlang. Gemütliche Sessel und der Blick auf eine reiche Getränkeauswahl der Bar, lässt den gemeinsamen Wunsch nach einem „letzten Absacker“ unausgesprochen Realität werden. Aus einem werden mehrere Drinks.

Zu lecker sind die Cocktails, Whiskys und diversen Gin-Tonics. So richtig müde und mit einem leicht angesäuselten Gemüt geht's kurz vor Mitternacht endlich ins gemütliche Kingsize-Bett.

Als am nächsten Morgen um 7 Uhr der Wecker des Mobiltelefons lautstark anschlägt, wird einem unmittelbar klar, dass wir uns nicht im Urlaub befinden, sondern auf einer außergewöhnlichen Rundreise. Was für eine verrückte Idee mit einem alten VW Käfer eine Tour rund um die Ostsee zu machen. Jeden Tag ein anderer Ort. Neun Länder wollen wir in 34 Tagen bereisen, da bleibt einfach keine Zeit zum Ausschlafen und Zeitvertrödeln. Doch so schnell wollen wir dieses Hotel nun auch nicht verlassen. Duschen, ein leckeres Frühstück im „Wintergartenrestaurant“ und bevor wir uns mit der Gastgeberin des Hauses, Frau Isabel Grassmugg, am späten Vormittag treffen, wollen wir noch einmal den großzügigen Spa- und Wellnessbereich des Hotels genauer anschauen. „SPA-ROSA“ so nennt sich die 4.500 m² große Wellness-Oase samt Außenpool, welcher durch eine Pipeline direkt mit frischem Ostseewasser versorgt wird. Insgesamt werden sogar drei Pools und sieben Thalasso-Wannen unablässig mit frischem Meerwasser gefüllt. Zur Stärkung des Immunsystems und natürlich auch zur Entspannung



Das heutige A-ROSA Hotel hat eine lange Geschichte. Schon 1913 entstand an dieser Stelle das ehemalige Kurhaus des Badeortes. Mit dem Käfer geht's die lange Einfahrt hinauf zum Hoteleingang.

bietet der Spa-Bereich eine großzügige Saunalandschaft und natürlich können auch diverse Wellness- und Beauty-Anwendungen gebucht werden. Fast überflüssig zu erwähnen, dass auch ein Fitnessstudio samt Personal-Trainer und viele Sportkurse wie etwa Golfen, Segeln, Surfen, Tauchen, Wasserski oder Radfahren und vieles mehr angeboten werden. Die Bezeichnung „Spa- und Wellnesshotel“ verdient das A-ROSA Travemünde allemal.

Die Ursprünge des heutigen A-ROSA Hotels in Travemünde gehen auf das Gebäude des ehemaligen Kurhauses zurück, welches bereits 1913 an dieser Stelle entstand. Durch den Ers-

Das „SPA-ROSA“ bietet auf 4.500 m² eine Wellness-Oase samt Außenpool und einer großen Saunalandschaft.

Blick vom Balkon des exklusiven A-ROSA Hotels in Travemünde. In wenigen Minuten erreicht man den feinen Sandstrand der Ostsee.



MIT DEM KÄFER UM DIE OSTSEE

6.000 Kilometer ohne Gurt und Servo

Die „Passat“ dient im Ruhestand als Jugendherberge, Museum, Veranstaltungsort und häufig auch als Standesamt.



1 Ein kurzer Besuch des legendären Großseglers „Passat“, welche am Priwall festgemacht hat und nicht mehr auf große Fahrt gehen wird. 2 Auch ein Selfie vor der „Passat“ darf nicht fehlen.

ten Weltkrieg wurden hier erst viele Flüchtlinge untergebracht, nach dem Krieg wohnten hier die siegreichen Engländer. Das Haus kam später in Privatbesitz und 1950 kaufte es die Hansestadt Lübeck und betrieb in den Räumlichkeiten ein Casino. In den mondänen Räumen fanden bis ins Jahr 1973 viele glanzvolle Bälle, Hochzeiten und Tagungen statt. In den 1980er und 1990er Jahren verfiel das Haus und seine Zukunft war ungewiss. Im Jahr 2005 kam der große Glücksfall und A-ROSA kaufte das geschichtsträchtige Gebäude und kombinierte dieses mit einem modernen Anbau. Heute verfügt das Luxushotel über 185 Zimmer und 210 Mitarbeiter kümmern sich um die Wünsche der Gäste. Noch immer kann man im liebevoll restaurierten, historischen Teil des Gebäudes den Glanz vergangener Tage spüren. Beispielsweise im edlen Restaurant „Buddenbrooks“ und im angrenzenden „Steiger's Esszimmer“, wo das Ambiente die Fantasie schnell beflügelt. Die Vorstellung, wie dort die bekannten Schriftsteller Kafka, Dostojewski und die Gebrüder Mann, die allesamt im einstigen Kurhaus bzw. dessen Vorgänger nächtigten, miteinander speisten und über Literatur diskutierten, wird zu einer realistisch anmutenden Traumvorstellung. Mit leicht verträumten Blick verlassen wir das großartige Hotel. Unser Käfer, der ja auch einer längst vergangenen Zeit entsprungen ist, wurde bereits von der Garage zur Hotelauffahrt gebracht. Wir steigen ein, der Motor springt sofort an. Los geht's.

1 Endlich angekommen. Das kleine Ostseebad Boltenhagen besticht durch die vielen liebevoll restaurierten Villen mit Bäderarchitektur. 2 Kirsten Koch, Eigentümerin des Victoria Landhauses, begrüßt uns direkt nach unserer Anreise vor unserer Unterkunft.

Bummel durch Boltenhagen

Wir fahren noch einmal auf der Promenade entlang und kommen schon bald zur Priwall-Fähre. Eine echte Abkürzung auf unserem Weg ins Ostseebad Boltenhagen. Für knappe 200 Meter Fährstrecke müssen wir jedoch 6,50 Euro berappen. Ein stolzer Preis und einen Rabatt für Oldtimer gibt es auch nicht. Egal. Auf dem Priwall, einer Halbinsel an der Travemündung, angekommen, müssen wir erstmal Ortskundige fragen, wo sich denn hier die „Passat“, das legendäre Viermast-Segelschiff, befindet. Nur wenige Kilometer und etwas versteckt hinter einer Neubausiedlung, finden wir das stolze Segelschiff, welches 1911 gebaut, zwei Weltkriege mit einigen Tricks überstanden und mehrfach schweren Orkanen oder gar ihrer Abwrackung entkam. Heute dient die Passat als Jugendherberge, Museum, Veranstaltungsort und Standesamt. Und als Fotomotiv zum Thema „Käfer trifft Segelschiff“ eignet sie sich auch bestens.

Wir passieren die Landesgrenze von Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern und erreichen nach knapp 30 Kilometern bereits unser nächstes Ziel, das Ostseebad Boltenhagen. Eine liebeliche Kleinstadt mit gerade mal 2.500 Einwohnern, die saisonal Ferienwohnungen und Hotelbetten für bis zu 30.000 Menschen bereithält. Bereits 1803 stand der erste Badekarren, eine hölzerne Umkleidekabine auf Rädern,



1 In der „Konzertmuschel“ inmitten des Ortszentrums von Boltenhagen finden ausgewählte Kurveranstaltungen statt. Leider müssen dafür strenge Lärmschutzbestimmungen eingehalten werden. 2 im „Strandcafé Muschel“ kann hervorragend gefrühstückt werden. 3 Mit vielen Details wurde der Gastraum des „Strandcafés Muschel“ zu einem Ort der Entspannung. 4 Auf der Mittelallee in Boltenhagen in Boltenhagen ist eigentlich kein Autoverkehr erlaubt...

am größtenteils steinfreien und drei Kilometer langen Sandstrand von Boltenhagen. Der Ort nimmt deshalb zu Recht für sich in Anspruch, das dritt- oder gar das zweitälteste Seebad Mecklenburgs zu sein. Nur Heiligendamm kann den Spitzentitel gar „Ältestes Seebad auf dem Kontinent“ zu sein für sich behaupten, denn bereits 1793 erfolgte dessen Gründung. Der Aufstieg Boltenhagens als beliebter Urlaubsort erfolgte langsam aber stetig. 1840 wurden schon zehn Badekarren am Strand gezählt und fünfzig Jahre später genossen schon über 1.200 Badegäste ihren Sommerurlaub im kleinen Ort. Mittlerweile standen den Damen für die sittlich korrekte Umkleidemöglichkeit bereits 40 Badekarren zur Verfügung. Für die Herren öffneten einige Bauern ihre Stuben und gründeten die ersten Wirtshäuser. Boltenhagen nahm einen anderen Weg als die adligen Luxusbäder wie Heiligendamm oder Putbus. Viele Familien, Pfarrer und gestresste Lehrer kamen zur Erholung hierher und legten keinen großen Wert auf Prunk und Schickeria. Vielleicht ist das heute noch immer so? Nach der Wiedervereinigung entstanden viele Tausend Gästebetten, zahlreiche Cafés und Restaurants eröffneten und die historische Bäderarchitektur wurde mit viel Liebe zum Detail restauriert. Die neue Seebücke ragt seit 1992 mit eine Länge von 290 Meter weit in die Ostsee hinein. Ein neues Kurhaus wurde im Jahr 2000 eröffnet und zwei Jahre später wurde die neue Konzertmuschel und Trinkkurhalle eingeweiht. Seit 2008 besteht im Ortsteil Tarnewitz eine neue Ferienanlage, die „Weiße Wiek“ mit der „Marina Boltenhagen“, einem Hafen für Berufsfischer, Tauchsportler und Freizeitsegler. Wir wollen die Geschichte des Ortes spüren und haben uns für eine Übernachtung im Landhaus Victoria, einer historischen Strandvilla der zwanziger Jahre, entschieden.

Prüderie war in der DDR ein Fremdwort

Kirsten Koch, Geschäftsführerin der Boltenhagener Appartement & Immobilien Service GmbH und zugleich Eigentümerin des schönen Landhauses, zeigt uns höchstpersönlich ihr Schätzchen. Wir sind begeistert. Die Villa liegt direkt am Meer, inmitten uralter Bäume und in wenigen Minuten können wir den Strand erreichen, wo sich auf linker Seite Gäste mit Badekleidung und auf rechter Seite die Nackedeis einsortiert haben. So manch schöne Erinnerung wecken die DDR-Zeiten schon. Prüderie war auf jeden Fall ein unbekanntes Fremdwort. Das Landhaus Victoria mit seinen sieben, sehr liebevoll eingerichteten Suiten ist eine echte Wohlfühlase.

Bei einem Bummel durch den kleinen Ort lernen wir auch noch das „Strandcafé Muschel“, direkt an der Mittelpromenade kennen. In diesem wundervollen, historischen Gebäude wird das Frühstück für die Gäste des Landhauses Victoria und natürlich auch für alle anderen Urlauber und Einheimische angeboten. Sehr empfehlenswert sind hier auch die selbst gekochten Suppen und die sehr leckeren hauseigenen Kuchen. Wir wollen aber Boltenhagen noch etwas intensiver kennenlernen und treffen uns mit der Kurdirektorin Claudia Hörll und Katleen Herr, die für das Marketing des Ostseebades verantwortlich ist. Bei einem Gespräch auf der sonnigen Terrasse des skandinavisch angehauchten „Café Lindquist“, erfahren wir bei kühlen Getränken und süßen Köstlichkeiten so einiges über die Geschichte und zukünftige Planungen des Ostseebades. Boltenhagen wird sicher kein Ort des Massentourismus werden. Gemütlich, familiär und nicht abgehoben möchte der kleine Ort bleiben. Einige architektonische Fehlgriffe aus DDR-Zeiten werden so langsam durch schöne Neubauten ersetzt, wie zum Beispiel auch das „Café Lindquist“ an der Strandpromenade 36a, welches von der gebürtigen Finnin Pia Lindquist-Franz und ihrem Mann Henry (ein waschechter Boltenhagener) komplett neu gebaut und

Katleen Heer (Marketing) und Claudia Hörll (Kurdirektorin) machen bei einer interessanten Führung durch den Ort viel Lust auf einen Urlaub in Boltenhagen.



MIT DEM KÄFER UM DIE OSTSEE

6.000 Kilometer ohne Gurt und Servo



1 Boltenhagen bietet feinsten Sandstrand auf einer Länge von ca. drei Kilometern. Nicht nur für Kinder ein Traum... Versnobte Luxusurlauber findet man hier kaum. Hier kann man einfach nur genießen...

erst im Mai 2017 eröffnet wurde. Boltenhagen entwickelt sich vorsichtig und besticht vor allem durch seine vielen historischen Villen aus der Jugendstilzeit der 20er Jahre. Mit den beiden Frauen der Kurverwaltung erkunden wir noch einige schöne Plätze des Ortes. Wir lernen den Kurpark und das Kurhaus kennen, spazieren auf der hölzernen Seebrücke entlang, machen einen Ausflug zur „Weißen Wiek“, wo wir im Hafen den Fischer Frank treffen, der uns über die 100-jährige Tradition seines Betriebes „Kamerun“ bei einem Klönschnack berichtet. Auch sportlich betätigen wir uns an diesem Tag. Gemeinsam mit Claudia Hörl und Katleen Herr üben wir ein wenig „Swingolf“, diese leicht rustikale Golfsportvariante mit nur einem Universalschläger. Auch hier soll mit möglichst wenigen Schlägen der Hartschaumball über die gemähte Spielbahn in markierte Löcher befördert werden. Unsere Spielkunst ist eher bescheiden, aber großen Spaß haben wir dennoch. Den Abend verbringen wir mit spontan angereisten Freunden aus Lübeck. Auf der Terrasse des Restaurants „Villa Seebach“, direkt an der Mittelpromenade, genießen wir ein vorzügliches Fischgericht und unterhalten uns bei einigen Bierchen über alte Studienzeiten. Es dauert anschließend nicht lang, bis wir tief und fest in den kuscheligen Betten unseres 29 m² großen Apartments „Eisvogel“ im Landhaus Victoria einschlafen.

Sightseeing in Wismar

8 Uhr, der Wecker unseres Mobiltelefons schrillt lautstark. Auch wenn Boltenhagen und unsere Unterkunft dazu einladen noch so einige Tage zu bleiben... wir müssen weiter! Wir stärken uns bei einem leckeren Frühstück im „Strandcafé Muschel“, packen unsere Koffer und auch Käfer „Midnight“ ist startklar. Anscheinend fällt es ihm (oder uns?) dennoch schwer diesen Ort zu verlassen. Wir verfahren uns mehrfach. Wie ist das in einer Kleinstadt mit ca. 2.500 Einwohnern überhaupt möglich? Selbst die Mittelpromenade, eine Fußgängerzone, natürlich ohne Autoverkehr, ist vor uns nicht sicher. Böse Blicke der Fußgänger ernten wir beim vorsichtigen Durchqueren nicht. Viele Kurgäste glauben wohl, dass es sich hier um eine geplante PR-Aktion handelt und einem so wunderschönen Käfer samt zweier leicht verwirrt ausschauernder Insassen wohl auch nicht. Boltenhagen wächst uns ans Herz und bestimmt werden wir eines Tages wiederkommen.

Unser nächstes Tagesziel ist Warnemünde. Wir machen uns auf den Weg und fahren zunächst zum Schloss Bothmer, welches sich nur wenige Kilometer entfernt, am Rande der Kleinstadt Klütz befindet. Der denkmalgeschützte Komplex des mehrflügeligen Schlosses und der dazugehörige Garten bildet die größte Barockanlage Mecklenburg-Vorpom-

Wenn's beim ADAC mal etwas länger dauert, dann „heilt“ sich ein VW Käfer von ganz allein.

mern. Uns bleibt nur Zeit für einen Fotostopp. Eindrucksvoll ist vor allem die zum Schloss führende Festonallee, die quasi spalierartig von alten Bäumen gesäumt ist.

Panne in Rerik

In der Hansestadt Wismar verbringen wir hingegen einige Stunden. Zwar wurde die Stadt im Zweiten Weltkrieg heftig zerstört, aber viele Gebäude der historischen Altstadt konnten wieder rekonstruiert werden. Wir schauen uns das alte Stammhaus der Warenhauskette Karstadt an, kehren ins Restaurant und ehemalige Speicherhaus „Alter Schwede“ am Marktplatz ein, durchqueren leicht schmunzelnd die „Tittentasterstraße“, hören Straßenmusikern zu, kaufen ein paar Souvenirs auf einem lokalen Markt für Handarbeit ein und lassen uns zuletzt einen leckeren Kuchen samt Cappuccino im „Café Sinnenreich“ schmecken.

Unsere Tour führt immer weiter entlang der Ostseeküste. Am nordöstlichen Ende des Salzhaffes, einem Teil der Wismarer Bucht, direkt neben der Halbinsel Wustrow, erreichen wir das Ostseebad Rerik. Ein kleiner Ort mit knapp über 2.000 Einwohnern. Im Sommer tobt hier aber das Leben. Eigentlich wollen wir nur kurz am Strand spazieren, da erblicken wir gleich

hinter dem Deich eine kleine Kirmes. Ein paar Karussells, Bier- und Wurstbuden und das Urlaubsglück scheint perfekt. Als wir den Käfer aber ordentlich auf einem Parkplatz abstellen wollen, scheint dieser nicht mehr fahren zu wollen. „Midnight“ streikt und wir sind gerade mal 400 Kilometer vom Ausgangspunkt unserer Reise entfernt. Ist dies das Ende unserer Reise? Tatkräftiges Anschieben des Autos durch die neugierig herumstehenden Kirmes-Besucher hilft auch nicht. Alles vorbei oder kann uns der ADAC aus der Patsche helfen? Wir rufen die Hotline des Automobilclubs an. Alles kein Problem, die Hilfe soll bald kommen. Wir warten, trinken, essen die ein oder andere Wurst. Nix passiert. Noch einmal greifen wir zum Hörer. „Jaja, alles in Arbeit“, hören wir. „Momentan herrscht Hochbetrieb, einige Unfälle sind auf der Autobahn passiert.“ Wir warten. Nach 1,5 Stunden werden wir aber ungeduldig. Heute Abend wollen wir noch in Warnemünde ankommen. So wird das nix. Noch einmal setzen wir uns in den Käfer, drehen den Zündschlüssel und der Motor springt sofort an. Was nun? Warten wir noch auf den ADAC oder sagen wir unser Hilfesuch ab? Selbstheilung, soll doch vorkommen. Wir wollen weiter und als wir uns wieder auf die Landstraße begeben, greifen wir zum Telefon. „Er läuft wieder“, melden wir uns



2 Die „Weiße Wiek“, eine neue Ferienanlage ist 2008 in Boltenhagen entstanden.



3 Fischer Jan kann mit seinem Familienbetrieb „Kamerun“ auf eine 100-jährige Tradition zurückblicken. **4** Die gebürtige Finnin Pia Lindquist-Franz betreibt in Boltenhagen seit Mai 2017 das „Café Lindquist“. So einige skandinavische Leckereien können hier genossen werden.



Sonnenuntergang am Strand von Boltenhagen. Nicht nur tagsüber ein Paradies für Urlauber und Naturfreunde.



Wie kann man sich in einer Kleinstadt mit 2.500 Einwohnern überhaupt verfahren?

Mit Käfer „Midnight“ gehts sogar (versehentlich!) über die Mittelpromenade durch Boltenhagen...

MIT DEM KÄFER UM DIE OSTSEE

6.000 Kilometer ohne Gurt und Servo



Stippvisite beim Schloss Bothmer. Für eine Innenbesichtigung bleibt leider keine Zeit.

beim Servicemitarbeiter des Clubs. Und dieser: „Jau, ich höre es schon durch's Telefon!“ Mit lautem Geblubbere und geöffnetem Schiebedach fahren wir weiter.

Kühlungsborn, der größte Bade- und Erholungsort Mecklenburgs ist unser nächstes Ziel. Wir fahren zur Promenade des Ortes, die mit einer Länge von 3.150 Metern die längste Strandpromenade Deutschlands ist. Viele Hotels, das Kurhaus und zahlreiche wunderschöne Villen mit denkmalgeschützter Bäderarchitektur säumen die Straßen des Seebades. Die Sonne geht so langsam unter und viele Urlauber sind auf der Promenade unterwegs. Luxusautos, Sportwagen und Cabrios flanieren mit ihren reichen, schönen und prominenten Insassen ebenso die Straßen rauf und runter. Da passen wir gut ins Bild. Als wir dann an der Strandpromenade leise Klaviermusik hören, spitzen wir unsere Ohren. Wie schön, da hat doch tatsächlich ein Straßenkünstler seinen großen, weißen Flügel aufgestellt und spielt nun die Musik aus dem französischen Film „Die fabelhafte Welt der Amélie“. Sonnenuntergang, Ostsee, Klaviermusik – Gänsehaut pur! Wir müssen einfach anhalten, auch auf die Gefahr hin, dass der Käfer später nicht mehr anspringt und wir in Kühlungsborn über Nacht bleiben müssen. Rund um den Klavierspieler hat sich bereits eine Traube von Menschen versammelt. Das Leben wäre nun fast perfekt, hielte man ein Glas kühlen Weißwein, ein paar Käsestückchen und Baguette in der Hand und würde das Straßenkonzert nicht

schon nach drei weiteren Stücken zu Ende gehen. Hmm, wir waren wohl zu spät gekommen. So fällt aber der Abschied nicht so schwer. Das nächste Mal bleiben wir länger in Kühlungsborn und hören uns das ganze Konzert an. Versprochen!

Noch ein weiterer Halt steht auf unserem Weg nach Warnemünde an. Auch in Heiligendamm, dem ältesten Seebad Deutschlands und Kontinentaleuropas, direkt in der Mecklenburger Bucht gelegen, wollen wir einen kurzen Stopp einlegen. Sicher erweisen wir der „Weißen Stadt am Meer“ keinen echten Respekt, wenn wir uns lediglich das 5-Sterne-plus „Grand Hotel Heiligendamm“ anschauen und wir nur mal so, für ein kurzes Foto in den riesigen Strandkorb setzen, in welchem auch die Staatschef des G8-Gipfels im Juni 2007 für die internationale Presse posierten. Wir machen es aber trotzdem und schwören beim nächsten Mal uns den kleinen Ort genauer anzuschauen.

Dock Inn - Deutschlands coolestes Hostel

Der Tag war lang, viele Orte haben wir uns angeschaut, eine kleine Panne kam dazwischen, aber gegen 21 Uhr erreichen wir dann doch noch Warnemünde. Mit dem „Dock Inn“ haben wir uns für die heutige Nacht eine ganz besondere Perle ausgesucht. Das erste aus Überseecontainer bausteinartig zusammengesetzte Hostel Deutschlands, direkt gegenüber der Warnemünde Werft, nur wenige Hundert Meter von der

MIT DEM KÄFER UM DIE OSTSEE

6.000 Kilometer ohne Gurt und Servo



Strandpromenade entfernt. Wir haben eins der 42 Doppelzimmer bezogen. Auf 25 m² wird ausreichend Platz für einen Schlaf- und Wohnbereich sowie ein eigenes Bad mit Dusche geboten. Zudem gibt es einen Kleiderschrank, eine Couch, ein Smart TV, kostenloses WLAN und das Allerbeste: wir werden mit einem kühlen Bier und einer netten Willkommenskarte auf dem Zimmer, halt im Container begrüßt. Neben diesen Doppelzimmern gibt es auch Suiten, die quasi aus zwei kombinierten Wohncontainern bestehen, zudem aber noch über eine Couch & Working Area und einer E-Gitarre samt Verstärker verfügen. Als wohl „punkigste Penne Rostocks“ bezeichnet der Hosteltreiber die „FSF Suite“ oder übersetzt „Feine Sahne Fischfilet Suite“. Damit ist eine in Mecklenburg sehr bekannte Punkband gemeint, der hier eine eigene Themensuite gewidmet wird. Auf der Größe von zwei Überseecontainer sind hier

zudem die „Pfeffi Bar“, ein Plattenspieler mit Lieblingsplatten, Bilder, Liedtexte und Original Equipment der „FSF“-Band sowie die Gitarre samt Verstärker. Und ein Hostel wäre natürlich nicht ein Hostel, wenn es auch Mehrbettzimmer geben würde. So verfügt das Dock Inn auch über 4er oder 8er-Zimmer, die hier auch „Dorms“ genannt werden. Die Übernachtungspreise beginnen bereits bei 19 Euro pro Person und Nacht.

Das „Dock Inn“ ist aber nicht nur zum Schlafen da. Gleich nebenan befindet sich die „Boulder Halle“ zum Klettern, greifen, schwingen und springen. Rund um die Rezeption, die sich in einer großen Halle befindet, sind zudem noch einige Annehmlichkeiten zu finden. Natürlich ein großer Aufenthaltsbereich, wo gegessen, getrunken, geplaudert oder gelegentlich auch Konzerte kostenlos zu hören sind. In einer „Kombüse“ können selbst

Das Hotel-Hostel „Dock Inn“ ist nicht nur zum Schlafen da...

1 Das alte Wismarer Fachwerkhäus „Grube“ ganz in Hafennähe imponiert mit seiner Nicht-Perfekteit. 2 Im „Alten Schweden“, dem ältesten Bürgerhaus der Stadt, kann man ganz hervorragend speisen. 3 Selfie auf dem Marktplatz vor der Wismarer Wasserkunst. 4 Für Kaffee und Kuchen eignet sich im Besuch im „Café Sinnenweich“, welches sich direkt in der Altstadt befindet. 5 Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in Wismar viele historische Häuser restauriert.



1 Gleich hinter dem Deich von Rerik unterhält eine Kirmes die Urlauber. 2 Selfie im bekannten Strandkorb des G8-Gipfels in Heiligendamm. 3 Autopanane in Rerik. Vergebliches Warten auf den Pannendienst. 4 Die Seebrücke von Rerik führt weit in die Ostsee hinein.

